

Ich ahne, wer sich angesprochen fühlen darf. Gut, Monarchisten gab es schon immer und tatsächlich, je nach regionaler historischer Prägung, genießen sie durch alle Schichten und Gesinnungen der Gesellschaft Sympathien und diese empfinden eine Sehnsucht zum Monarchen. Gerade die architektonischen Hinterlassenschaften in den ehemaligen Königreichen oder Kurfürstentümern geben manchen Menschen dafür ein gewisses Gefühl mit. In diversen Magazinen (wohl eher mit dem weiblichen Gegenpart als Zielgruppe ?) ist das Leben der „Royalen“ wöchentlich der Mittelpunkt.

Ein Vorteil eines Kaisers ist, ihn auf Lebenszeit mit allem notwendigen Wissen versehen zu können, Wissen unter Verschluss und Wissen als Familientradition. Daraus resultiert tatsächlich wahrnehmbare Verantwortung und ein gewisser Abstand zum Tagesgeschehen. Mit Georg Friedrich von Preußen habe ich mich wenig befaßt, seine Auftritte spiegeln jedoch einen Lebensgang in der oben genannten Art und Weise nieder; er soll schon zum Stolze der Familie abrufbar sein, so mein Eindruck. Doch auch ein Kaiser ist nur Mensch, wenn auch in Gottes Gnaden. Was, wenn er den erwarteten Eigenschaften nicht gerecht werden kann?

Zurück zum Artikelverweis:

Ja, der Friedensvertrag ist kein deutsches Problem, sondern ein Problem aller und auf der Bühne nicht mehr existenten Staaten. Die Russische Föderation (Föderation = Reich?) als getarnte Sowjetunion oder der Heraldik entsprechend verwaltetes Zarenreich? Die Rechtsnachfolge war notwendig, um Schulden und vorangegangene Vereinbarungen zu bedienen. China als VR, ROC oder Kaiserreich? Nur Japan scheint irgendwie erhalten geblieben, historisch kontrollierte es jedoch stets den Südtel der koreanischen Halbinsel. Im Wesen sind sie jedoch bis heute ähnlich. Die Ursache der Trennung liegt also woanders begraben. All diese Dinge müssen in einen Gesamtzusammenhang gebracht werden, um auch hier Klarheit zu schaffen.

Ich gehe soweit zu sagen, die Umsetzung der in den 12 Jahren gestarteten geopolitischen Neuordnung lief mit dem Ende des Warschauer Vertrags wieder an. Die aus den Konflikten resultierenden Grenzen sind in Form der projizierten Reichskommissariate absolut unverkennbar (!):

Dazu gehört die Trennung der Tschechoslowakai. Im Sinne beider Völker mit gleicher Kultur und untereinander verständlichen Sprachen eigentlich unnötig. Das aufgelöste Jugoslawien. Kroatien (sowie heutiges Bosnien) als deutscher verbündeter, losgelöster Staat. Gerade Bosnien ist mehrheitlich serbisch geprägt, der Großteil Bosniens nennt sich sogar Republik Serbien! Das losgelöste und vollständig serbisch geprägte Montenegro als ehemals italienischer Verbündeter. Somit Serbien als Binnenstaat, doch als historisch verlängerter Arm Russlands, auch heute als unstrittiger Fakt wahrgenommen. Jedoch mit dem Faustkeil Kosovo. Doch darum kümmert sich Herr Grenell. ?

Geringe Beachtung scheint der Einfluß des Habsburg-Gebietes zu finden, einzig Ungarn scheint dieses heute widerzuspiegeln. Viele blühende Kriegsdenkmäler und eine politische „Nonkonformität“ sprechen eine eindeutige Sprache. Die Teilgebiete der aufgelösten Sowjetunion geben sehr viel Betrachtungsspielraum. Allen voran die Ukraine als Reichskommissariat: Die Städte der Ukraine (Nikolaev, Odessa, Dnepropetrowsk) dienten als Festungstädte zur Kontrollausübung im Gebiet der zurückgedrängten Osmanen. Diese Städte, diese Gebiete, wurden dem

Reichskommissariat zugeteilt. Nicht die Halbinsel Krim, nicht Donesk, nicht Charkiv, als altes russisches Gebiet.

### Bilddatei

Die heutige Ukraine ist eine Idee Stalins. Wir sehen, was zuletzt mit der Halbinsel Krim und Donesk geschah. Charkiv wird folgen, da bin ich mir sehr sicher.

Im Kaukasus wurden gewisse Teile sehr detailgetreu umgesetzt: Georgien und Aserbaidshan. Sogar die Sonderkommissariate Abchasien und Südossetien existieren. Wie auf der Krim, könnte diese mit völliger Zustimmung der Bevölkerung mit nur einer Unterschrift russisch werden, passiert aber nicht. Warum?

Turkestan existiert heute eher schlecht als recht. Denn hier beißen sich Katharinas Pläne mit den Projektplan als Reichskommissariat. Für beide war klar, eine Grundordnung erfordert einen turkmenischen Staat – eine Ordnung konnte nie erschaffen werden. Heute stehen dafür die Grenzen im Weg sowie China in seiner Ausdehnung. In Kasachstan und Kirgistan herrscht ein unnatürliches kulturelles Nord-Süd-Gefälle zwischen russischer Prägung und Leben in 1.000-jähriger Tradition nach Scharia. Die Städte im Norden sind russisch gegründete Festungsstädte (Frunse, Alma-Ata, Astana, bzw. Nur-Sultan (?) im Niemandsland, im Süden 1.000 Jahre alte Städte entlang der Seidenstraße (Taschkent, Osch, Kokand).

Doch auch hier gibt es Parallelen zur Neuzeit: Turkestan sollte mit einer breitspurigen Eisenbahn mit dem deutschen Reich verbunden werden. Genau dieser Ausbau findet im Moment in Deutschland mit Milliardengeldern sowie im fernen Turkestan und China statt, Stichwort neue Seidenstraße.

Die Quellen zu den Reichskommissariaten erfordern Vorsicht im Umgang; vieles damit geht mit der Darstellung „Lebensraum Ost“ einher. Umsiedelungen, Vertreibungen und tiefe Eingriffe in die Bevölkerungsstruktur sind dem stalinistischen Wesen gleich und Werkzeug bössartiger Mächte.